

Kopf oder Tuch?

„Sie sollen ihren Schleier auf den Kleiderausschnitt schlagen und ihren Schmuck nicht offen zeigen, es sei denn ihren Ehegatten, ihren Vätern, den Vätern ihrer Ehegatten, ihren Söhnen, den Söhnen ihrer Ehegatten, ihren Brüdern, den Söhnen ihrer Brüder und den Söhnen ihrer Schwestern, ihren Frauen, denen die ihre rechte Hand besitzt, den männlichen Gefolgsleuten, die keinen Trieb mehr haben, den Kindern, die die Blöße der Frauen nicht beachten.“ (Koran, Sure 24,31)

„Eine Frau aber entehrt ihr Haupt, wenn sie betet oder prophetisch redet und dabei ihr Haupt nicht verhüllt. Sie unterscheidet sich dann in keiner Weise von einer Geschorenen.“ (Bibel, 1 Korinther 11,5)

1 - Das Kopftuch ist äußerlicher Ausdruck von Religion, von Rückbindung an Gott, und soll diese Rückbindung den anderen Menschen bezeugen: „Sie sollen etwas von ihrem Überwurf über sich herunter ziehen. Das bewirkt eher, dass sie erkannt werden.“ (Sure 33,59) Es zu tragen, kann nie als rein persönliche Entscheidung gelten, selbst wenn sich Gläubige subjektiv freiwillig einem Gott unterwerfen.

2 – Ob das Kopftuch notwendiger Ausdruck der Religion ist, daran scheiden sich, auch innerhalb der Religionen selbst, die Geister. Offensichtlich wird jedoch im Islam das Kopftuch als notwendiger angesehen als im Christentum. Hier tragen es die Nonnen, also eine kleine, elitäre Gruppe von Gläubigen; dort gehört es für viele Normalgläubige zu den notwendigen Regeln. Deshalb heißt über das Kopftuch sprechen vor allem über den Islam sprechen.

3 – Wer die Offenbarungstexte liest, findet in Bibel wie Koran Hinweise auf die Bedeckung. Doch nur Paulus, der Verräter, äußert sich über eine Bedeckung – und nur beim Beten –, nicht aber Jesus selbst, der für das wahre Christentum die einzige Quelle ist; zudem ist die Bibel nicht unmittelbar Gottes Wort. Der Koran ist konkreter, deutlicher, wenn auch nicht eindeutig; und er gilt wörtlich als Äußerung Gottes.

4 – Die moralische Botschaft des Tuches ist jedenfalls eindeutig: den Frauen soll etwas von ihrer Verführungskraft und -macht genommen werden. Ihre Schönheit reizt den schwachen triebgesteuerten Mann, also müssen die Frauen nach außen hin reizloser, hässlicher gemacht werden, „dass sie nicht belästigt werden“ (Sure 33,59). Gefahrlos zeigen darf man sich denn auch „den männlichen Gefolgsleuten, die keinen Trieb mehr haben“ (Sure 24,31).

5 – Das Kopftuch rein als solches wird keiner ablehnen können, der sich nicht in Erklärungsnot bringen will, wenn es um den Vergleich mit anderer Kleidung geht. Es gibt kein schlüssiges Argument dafür, die Brust aus Scham bedecken zu sollen oder gar zu müssen, aber das Haar nicht bedecken zu dürfen, so wertvoll die Schönheit für andere auch sein mag. Ein anderes ist es freilich mit dem Gesicht, weil mit diesem die Individualität der Person für die Öffentlichkeit ausgelöscht wird.

6 – Kopftuchträgerinnen können ihr Kopftuch als Ausdruck ihrer Religionsfreiheit und ihrer Menschenrechte sehen. Ideologisch wie historisch spielt das religiöse Bekenntnis eine Doppelrolle in der Aufklärung: als Triebkraft durch die Freiheit des Bekenntnisses, als Feindbild im *écrasez l'infam*. Der „Ausgang aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit“ kraft Nutzung des eigenen Verstandes legt eine Unterwerfung unter eine höhere Macht zwar keineswegs nahe – er schließt sie aber auch nicht völlig aus.

7 – Kritiker und Kritikerinnen des Kopftuchs deuten dieses immer als ein Zeichen für Mehr, als Spitze eines diskriminierenden Eisbergs. Im Koran gibt es beunruhigende Stellen zur Frau: „Die Männer stehen eine Stufe über ihnen.“ (Sure 2,228) Oder: „Ermahnt diejenigen, von denen ihr Widerspenstigkeit befürchtet, und entfernt Euch von Ihren Schlafgemächern und schlägt sie!“ (Sure 4,34) In der Bibel wird Jesus auch hier von Paulus verraten: „...die Frau aber ist des Mannes Abglanz“ (1 Korinther 11,7).

8 – Genauso gibt viele, die das Kopftuch für genau das nehmen, was es ist – eine Stück Stoff, und die dann auch die heiligen Schriften anders interpretieren, wo es um die Frau geht. Der Kopf, so lautet ein Bonmot, sei doch der gleiche mit oder ohne Tuch. Fürwahr, aber wenn das stimmt, warum braucht es dann das Tuch? Es soll doch gerade Denken, Handeln und Glauben der Menschen verändern.

9 – Das Altbekannte, was man über das Kopftuch als anti-sexuelles Mittel sagen muss: es erfüllt seinen Zweck nicht. Es macht aus den Menschen keine besseren, helleren – das wäre allzu schön! Nichts aber ändert die Verhüllung an den Gesetzen der Lust, ja sie bestätigt diese sogar und lässt daher die Menschen in der Verfolgung ihrer Triebe nur heimlicher, dunkler werden.

Markus Henn, 14. Juli 2010